

Wegbeschreibung „RemseckerWeg – Ein Weg verbindet“

Teilstrecke Links des Neckars Rathaus Remseck – Halden – Pattonville – Aldingen – Schloßberg – Rathaus Remseck

Ausgangspunkt ist das Rathaus Remseck an der WanderInfotafel des RemseckerWeg. Wir gehen über die Fußgängerbrücke und zur Endhaltestelle der U 14. Dort überqueren wir die mehrspurige Straße an den Fußgängerampeln und gehen auf dem Fußgängerweg entlang der Mesley-du-Maine-Straße, nach der französischen Partnerstadt genannt, am Haus der Jugend bis zum Lise-Meitner-Gymnasium hoch. Nach dem Gebäudekomplex und vor der Wohnbebauung biegen wir nach rechts ab und wenden uns auf dem schönen Randweg am Wohngebiet Halden nach links. Immer geradeaus erreichen wir dann den grünen, renaturierten Regental-Graben. An der Info-Tafel gehen wir an einer Schonung nach rechts auf einem schmalen Pfad weiter und sehen dann links den neu gestalteten Aussichtshügel, den wir ersteigen können. Dann geht es auf dem befestigten Feldweg kurz nach rechts und am nächsten befestigten Weg links ab Richtung Pattonville, das wir schon in der Ferne erkennen können. An einer Gehölzanlage mit Teich biegen wir nach links ab, wandern aussichtsreich zur Kreisstraße K 1692, überqueren diese und gehen weiter geradeaus. Dann geht es aber gleich rechts ab zum Ortsrand von Pattonville mit einer Skulptur von Uli Gsell. Auf Wohnwegen, immer geradeaus und an einem Grünzug vorbei geht es bis zum Zentrum von **Pattonville**.

Ein amerikanischer Panzergeneral stand Pate, als die US-Armee 1954 am westlichen Markungsrand Aldingen eine Siedlung zu bauen begann, auf einem Teil des alten königlich württembergischen Exerzierplatzes. 50 Millionen Deutsche Mark kosteten die 52 Wohnblocks damals, inklusive vier Offiziersvillen, zweier Schulen, Kirche, Kino und Fernheizwerk. Eigentümer war der Bund, da die Gelder aus Besatzungsleistungen kamen. Wo ehemals Soldaten der Ludwigsburger Garnison gedrillt wurden, wohnten also seit Mitte der fünfziger Jahre amerikanische GIs während ihrer dreijährigen Dienstzeit in Europa.

Mit 1.300 Familien war Pattonville die drittgrößte US-Stadt auf deutschem Boden. Doch im Herbst 1992 begann das große Kofferpacken. Nach der deutschen Wiedervereinigung hatten die Alliierten das Besatzungsstatut aufgehoben. Für die Kaufverhandlungen mit dem Bund holte sich Remseck nun Kornwestheim und Ludwigsburg als Partner hinzu; ein Markungsausgleich und die Gründung des Zweckverbands Pattonville/Sonnenbergsiedlung waren am 18. Dezember 1992 unter Dach und Fach.

Fast genau zwei Jahre dauerte es dann noch, bis der Zweckverband mit der Bundesvermögensverwaltung handelseinig wurde. Am 21. Dezember 1994 schließlich unterzeichnete Bürgermeister Kuhn als Zweckverbandsvorsitzender im Notariat Remseck den Kaufvertrag; Kostenpunkt: knapp 95 Millionen Mark. Das Plenum des Deutschen Bundestags gab am 8. März 1995 seine Zustimmung, der Eintrag ins Grundbuch folgte am 23. Oktober 1995. Die John-F.-Kennedy-Allee trennt die Anteile Kornwestheims und Remseck, wobei der Remsecker Part knapp 50 Prozent ausmacht.

Ein städtebaulicher Wettbewerb brachte im Februar 1995 zunächst Klarheit über die künftige Gestaltung Pattonville. Durch Nachverdichtung und abrundende Bebauung sollen hier einmal 7000 Menschen wohnen. 1996 kehrte dann das Leben zurück in die "Stadt im Grünen", wie Pattonville - mit viel Grün durchsetzt und von weiten landwirtschaftlichen Flächen umgeben - gern genannt wird. Nachdem die ersten Wohnblocks saniert und modernisiert waren, zogen im Sommer 1996 die ersten Neubürger ein.

Mittlerweile ist Pattonville insbesondere für junge Familien zu einem beliebten Wohngebiet geworden. Mehrere Kindergärten, eine Grundschule und die Realschule liegen im Ortsteil. Zwei Supermärkte und einige Einzelhändler decken nicht nur den täglichen Bedarf, sondern haben Pattonville zu einem lebendigen, gewachsenen Ortsteil Remsecks gemacht (Quelle Stadt Remseck1).

Wir finden hier eine Bäckerei mit Cafe, ein Ristorante, Seniorenzentrum, Bürgerhalle u.a.. Für den Weiterweg wählen wir die Hauptstraße nach links, die JF-Kennedy-Allee, Richtung Flugplatz also und kommen auch an der nahegelegenen Heilig-Geist-Kirche vorbei. Vor der Realschule Remseck biegen wir aber nach links auf einen Fußweg ein, dem Chicagoweg, der uns danach als Wohnstraße durch ein schönes Wohngebiet führt. Links sehen wir dann das AWO-Kinderhaus „Onkel Toms Hütte“ und biegen an einer kleinen Grünanlage rechts ab auf den Feldweg Richtung Aussiedlerhöfe. Am nächsten Feldweg geht es rechts, über die Landesstraße L 1144 hinüber und an dieser nach links kurz entlang, dann wieder bei nächster Gelegenheit rechts und dann den dritten Feldweg wieder nach links Richtung Aldingen. Links haltend kommen wir über eine Fußgängerbrücke über die Umgehungsstraße und erreichen auf dem Kleistweg den Ortsrand. Die querende Lange Straße gehen wir rechts hinunter, an der Kindertageseinrichtung vorbei, zur Cannstatter Straße, der Hauptstraße von **Aldingen**.

Aldingen ist der größte Ortsteil der Stadt Remseck. 8.200 Menschen leben dort. Die Spuren menschlichen Lebens reichen in Aldingen weit zurück - bis in die frühe Jungsteinzeit vor gut 7.000 Jahren. Später siedelten die Römer hier und legten auf der Markung mindestens vier Gutshöfe an. Auch die Alemannen ließen sich hier nieder - ein kleiner Friedhof zeugt davon.

Sehr detailgenau wird die Geschichtsschreibung ab dem Jahr 1100. Damals schenkte ein frommer Mann den Hirsauer Mönchen eine Kirche im Dorf Almendingen - dem heutigen Aldingen. Die Kirchenmänner führten von da an genau Buch über die Geschehnisse in der Umgebung.

Um 1500 erbaute Meister Hans von Ulm die Kirche St. Margaretha. Sie ist keine schwäbische Dorfkirche des üblichen Schlags. Schon das Südportal mit Stabwerk und Figurenschmuck zeugt vom Willen zur Repräsentation: handelt es sich doch hier um die Residenzkirche und Grablege der Ritter von Kaltental. Seit dem 3. November 1278 waren sie Ortsherren in Aldingen und blieben es beinahe 500 Jahre lang. Der Kirche im Land und dem Herzog dienten sie an hoher Stelle, als Obristen fochten sie im kaiserlichen Heer gegen Franzosen und Muselmanen. Ihre 24 Grabdenkmäler im Innern der Kirche sind von besonderer künstlerischer und kulturhistorischer Bedeutung.

Während vom "katholischen" Schloss nahe der Kirche heute kaum mehr etwas erhalten ist, prägt das "evangelische" Schloss den südlichen Teil des Ortskerns. Heinrich von Kaltenthal hat es 1580 erbauen lassen, zwölf Jahre nach Einführung der Reformation. Wohl ums Jahr 1726 erhielt der dreigeschossige Renaissancebau dann einige barocke Zutaten: das reich profilierte Eingangsportal mit dem Kaltenthaler Wappen, und im Innern zwei Stuckdecken mit farbenprächtig gemalten Jagdszenen. In den Bereich zwischen diesem äußeren Schloss und der Kirche schob sich nun das Dorf vor, mit stattlichen Hofanlagen, dem Pfarrhof und der Zehntscheuer (Kirchstraße 8 und 9). Quer dazu verläuft die Kornwestheimer Straße, an der sich in dichter Folge die sogenannten fränkischen Hofanlagen mit meist giebelständigem Haupthaus und traufständiger, den Hof rückwärtig begrenzender Scheuer reihen.

Das älteste Bauernhaus Aldingens (Kirchstraße 11) stammt aus der Zeit vor 1556. Noch um einiges älter dürfte ein spätmittelalterliches Steinhaus unterhalb der Kirche sein, "Pfaffenhaus" genannt (Kirchstraße 29). Kelter (Kelterstraße 5) und Schafhaus (Kocherstraße 2) wurden im 18. Jahrhundert erbaut und lagen damals noch außerhalb des geschlossenen

Ortskerns. Ums Jahr 1730 ließen sich die ersten Juden in Aldingen nieder: sie errichteten zu Beginn des 19. Jahrhunderts einen Betsaal (Kirchstraße 15) und ein Frauenbad (Neckarstraße 18).

Schon vor dem Zweiten Weltkrieg begann sich der Ort nach Süden und Norden hin auszudehnen. Seit den 50er Jahren ist er dann von der Talebene den Hang hinaufgewachsen. Industrie und Gewerbe ließ sich an der Neckarstraße und jenseits des Neckars nieder.

Die Bebauung des Haldengebiets ab 1987 schuf Wohnraum für 2.800 Menschen. Westtangente und Haldenanschluss entlasten heute den Ortskern vom Durchgangsverkehr, so dass nun auch hier wieder Lebens- und Wohnqualität einziehen kann. Kirchstraße und Schloßlesstraße zeigen sich bereits wie aus dem Ei gepellt; mittlerweile sind nun Schloßhof und Kornwestheimer Straße zu Schwerpunkten der Ortskernsanierung geworden (Quelle Stadt Remseck).

An der Cannstatter Straße biegen wir nach links zur Ortsmitte ab, kommen an vielen Ladengeschäften, auch Bäckerei und Metzgereien, vorbei zum Neuen Schloss (Info-Tafel) mit schönem Schloßhof und der Betonplastik „Georg Friedrich von Kaltental und die Waise Adiz (Info-Tafel). Er brachte 1688 vom Schlachtfeld von Belgrad diese 15-jährige Waise mit, die er im Schloss erziehen und nach gehöriger Unterweisung im Glauben auf den Namen Christiane taufen ließ. An der nächsten Kreuzung wenden wir uns nach links in die Kornwestheimer Straße.

An der Ecke stand früher das Gasthaus „Löwen“, Steinblöcke zeigen heute noch die Wasserstandsmarken. Die oberste Markierung trägt die Jahreszahl 1824, damals reichte das Wasser des Neckars die Kornwestheimer Straße hinauf bis zum „Lamm“! Auf diesen höchsten Pegel der letzten 300 Jahre ist nun der Damm ausgelegt, der seitdem Aldingen vor den Launen des Neckars schützt. Gegenüber liegt das Gasthaus „Schiff“, dessen Namen daran erinnert, dass hier seinerzeit die Fähre über den Neckar anlegte, denn der alte Flusslauf lag damals nicht weit hinterm Haus. An der Kornwestheimer Straße weiter befanden sich sogenannte fränkische Hofanlagen, meist mit Haupthaus vorne und rückwärtiger Scheune (Info-Tafeln). Erwähnenswert ist auch die Museumsscheuer des Vereins „Alt-Aldinger Handwerksgeschichte“ mit vielen Ausstellungsstücken noch gebrauchstüchtiger Handwerkzeuge früherer Zeiten. Besichtigungen und Führungen ab 10 Personen sind nach Absprache möglich (Frau Schlieter Tel. 0714691281).

Am Kreisverkehr biegen wir nach rechts in die Kirchstraße ein mit einigen bemerkenswerten, noch erhaltenen Gebäuden: wie das älteste Bauernhaus vor 1556, dem barocken Pfarrhof und der Pfarrscheuer von 1734 (Info-Tafeln). Die Kirchstraße führt auf die sehenswerte Margaretenkirche zu. An der Stelle einer romanischen Vorgängerkirche aus der Zeit um 800 ließen die Herren von Kaltental den heutigen spätgotischen Kirchenbau errichten, der im Jahr 1500 vollendet und der Heiligen Margareta geweiht worden ist. Ein speziell der Margaretenkirche gewidmetes Heft 15 der Remsecker Schriftenreihe ist über das Rathaus erhältlich.

Wir spazieren nun wieder nach rechts Richtung Hauptstraße, am „Kleeblatt“ vorbei, die inzwischen Neckarstraße genannt wird, überqueren diese und gehen halblinks in die Jahnstraße zur Neckarkanalstrasse zum Sportgelände des TV Aldingen von 1898 mit der Vereinsgaststätte Paradiso. Wir biegen aber links ab und marschieren auf der Neckarkanalstraße zum architektonisch auffälligen Würfel des „Haus der Bürger“.

Das Haus der Bürger ist die zentrale Anlauf- und Kommunikationsstelle für das Bürgerschaftliche Engagement in Remseck. Im Haus der Bürger hat eine hauptamtliche, bei der Stadt Remseck angestellte Kraft, ihren Arbeitsplatz. Diese kümmert sich um alle Belange der Ehrenamtlichen und unterstützt beispielsweise bei der Entwicklung und Umsetzung von Projektideen. Auch die seit Jahren aktive Bürgerstiftung Remseck findet im Haus der Bürger ihre Heimat und kann ihr Angebot für unsere Bürgerschaft präsentieren. (Quelle Stadt Remseck).

Wir wenden uns nach rechts auf die Brückenstraße und überqueren den Neckar auf der Schleusenbrücke, danach halten wir uns rechts und wandern den Hofener Weg am Neckar entlang, später nach links den Öffinger Weg hoch durch das Aldinger Gewerbegebiet. Wir erreichen die Landesstraße L 1197, überqueren diese vorsichtig, gehen kurz parallel der Straße nach links und biegen dann nach rechts in den Feldweg ein, der zum Haus der Skizunft führt. Im Weiteren sehen wir dann rechts in einen Hohlweg hinein, Hexengässle genannt.

Das Hexengässle ist ein alter Hohlweg im Gewann Bernhardslaichern an der Markungsgrenze gegen Öffingen Es ist ein Naturdenkmal. Das von Hecken gesäumte Wegstück ist Teil einer uralten Wegverbindung. Wahrscheinlich sogar Fahrwegverbindung vom Neckarübergang bei Neckargröningen in Richtung Öffingen. Das „Hexengässle“ mit seinen Hasel-/Schlehenhecken, Hainbuchen und Eichen ist inmitten der Obstbaumwiesen ein Vogelparadies. (Quelle Claus-Peter Hutter Reinhard Wolf Natur in und um Remseck am Neckar)

Wir wenden uns aber nach links, kommen auf aussichtsreichem Weg zum Burgholz-Wald und durchqueren diesen geradeaus. Am Waldrand befindet sich ein Spiel- und Grillplatz. Am Rand des schöngelegenen Wohngebiets Schlossberg vorbei kommen wir zum neurenovierten Schloss Remseck, das nicht besichtigt werden kann.

Die frühzeitliche Burg mit einem 27 m hohem Wachturm zur Kontrolle der Neckarfurt wurde später abgebrochen. 1840 erwirbt ein Hauptmann Grimm aus Ludwigsburg das Areal und kauft noch weitere Ländereien dazu. Er baute 1842 / 43 ein Schlösschen im neugotischen Stil mit Zinnen, Lusthaus und Park als Sommersitz. In 1862 Verkauf an den Grafen Edzard von Innhausen und Knyphausen, der die Gebäude zum Teil abreißen und im Romantikstil wieder errichten ließ. Das Schloss blieb lange im Familienbesitz bis es 2003 an die ortsansässige Familie Dr. Rüdiger Stihl verkauft und nun aufwändig samt Schloßgarten restauriert wurde. Besichtigung nur an besonderen Terminen möglich.

Ein Fußweg, der Schloßweg, führt uns nun hinunter zur Landesstraße, durch eine Unterführung erreichen wir die Remsbrücke, vor der wir an der Ampel die Straße überqueren und so zum Rathaus und, über die hölzerne Fußgängerbrücke, zum Ausgangspunkt an der Endhaltestelle der U 14 in Neckargröningen kommen.

Peter-Jürgen Gauß, Remseck

Im April 2014